

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im C.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mr.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 48.

Altenstaig, Donnerstag den 24. April.

1884.

Für die Monate

Mai & Juni

laden wir zum Abonnement auf das Blatt „Aus den Tannen“ ergebenst ein.

Die Expedition.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Der letzte russisch-türkische Krieg und daran anschließend der Berliner Kongress haben auf der Balkanhalbinsel einem neuen Fürstenthum zum Dasein und einem Botsdamer Gardeleutnant zu einem Thron verholfen. Die hohe Politik hat es aber für nützlich erachtet, nicht alle Theile des früheren Bulgariens dem jungen Prinzen Battenberg als Regierungsdomäne zu geben, sondern einen großen Theil davon, der jetzt den Namen Ostrumelien führt, als selbständige Provinz der Türkei zu überlassen.

Wie aber in den Erbherzogthümern die nationale Devise gilt: „My ewig ungedeelt“ — so gilt dieselbe auch für die Bevölkerung der bulgarischen Landestheile. Man kann es daher vom nationalen Standpunkt nicht verurtheilen, wenn von Zeit zu Zeit sowohl in Bulgarien wie in Ostrumelien Kundgebungen des Volkes stattfinden, welche sich für eine Vereinigung beider jetzt getrennten Länder aussprechen. Auch kann man sich nicht geradezu darüber wundern, daß der junge Fürst Alexander geneigt scheint, sein Fürstenthum um das Doppelte zu vergrößern und seine Herrschaft südlich vom Balkan bis zum Rhodope-Gebirge auszudehnen.

Nun ist aber eine Provinz kein Rittergut, das durch Kauf von einer Hand in die andere übergehen kann, sondern der Kaufschilling für ganze Länder besteht meistens in großen Mengen von Menschenblut und Knochen. Ferner werden auch bei einem derartig beabsichtigten Besitzwechsel eine große Menge fremder Interessen berührt und er vollzieht sich daher selten ohne die Einmischung eines Dritten. Ganz besonders wäre dies der Fall, wenn Bulgarien öffentlich Schritte zur Vereinigung mit Ostrumelien (d. h. zur Losreißung Ostrumeliens vom türkischen Staatskörper) unternehmen wollte. Denn die gegenwärtige Verfassung der Balkanhalbinsel ist ein äußerst mühsames Stück Arbeit des Berliner Kongresses, der damit dem Zerbröckelungsprozeß, in dem sich die europäische Türkei befindet, eine staatsrechtlich anerkannte Form gab.

Der Kongress bezweckte aber auch, (vorläufig wenigstens, obgleich solche Verträge immer auf „ewige Zeiten“ abgeschlossen werden) einen Stillstand in dem Zerfall des Türkenreiches herbeizuführen. Damit sind aber die Völkerkassen auf der Balkanhalbinsel durchaus nicht zufrieden und russische Agitatoren sind eifrig bei der Hand, um die Unzufriedenheit zu schüren.

Es dürfte nicht uninteressant sein, zu sehen, was die Türkei in diesem Jahrhundert an Länderbesitz in Europa eingebüßt hat. Wir beginnen mit Serbien, das sich im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts von der Türkei losriß und seit dem letzten Türkenkrieg einen gänzlich unabhängigen Staat bildet. Der Berliner Kongress theilte ihm noch einige Distrikte im Süden zu. Griechenland ist seit dem Unabhängigkeitskriege 1828 selbständig; der Berliner Kongress vergrößerte es fast um ein Drittel. Rumänien wurde 1859 durch Vereinigung der Fürstenthümer Moldau und Walachei gegründet, ist seit dem letzten Kriege gleichfalls unabhängig und durch das Gebiet der Dobrudscha vergrößert. Montenegro dessen Selbst-

ständigkeit schon 800 Jahre alt ist, erhielt vor allem den Hafen Dulcigno. Bosnien und die Herzegowina stehen zwar dem Namen nach noch unter türkischer Oberhoheit, sie werden indes von Oesterreich-Ungarn besetzt gehalten und es ist nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß sie je wieder unter türkische Verwaltung gelangen. Das Land zwischen dem Balkangebirge und der Donau wurde unter dem Namen Bulgarien zu einem Fürstenthum gemacht, das noch unter türkischer Oberhoheit, während Ostrumelien zur selbstständigen Provinz unter einem christlichen Gouverneur wurde und mit der Türkei innerlich auch nicht mehr recht im Zusammenhange steht. So hat die Türkei in den letzten 70 Jahren reichlich zwei Drittel ihres europäischen Länderbesitzes eingebüßt und auch der Rest würde bald zur Beute anderer werden, wenn Einer ihn dem andern gönnte. So aber sind England und Rußland zu gleicher Zeit Freier und Oesterreich steht in Bosnien Gewehr bei Fuß.

Rußland hat denn nur Aussicht, das Testament Peters des Großen zu vollstrecken und Konstantinopel in seinen Besitz zu bringen, wenn es im Trüben fischen kann. Deshalb ist seine Politik immer darauf gerichtet, auf der Balkanhalbinsel Trübungen herbeizurufen und Bulgarien ist der geeignetste Agitationsheerd.

Landesnachrichten.

Bfalzgrafenweiler, 18. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall ist vom benachbarten Kälberbrunn zu berichten. Der Bauer Gärrbach daselbst wurde beim Laden von Langholz durch einen in Lauf gekommenen Stamm zu Boden geworfen und, das Gesicht nach unten gekehrt, eine Strecke weit geschleift, so daß die Gesichtstheile bis zur Unkenntlichkeit zerfleischt wurden und vom schnell herbeigerufenen Arzt nur mit vieler Mühe einigermaßen wieder geheftet werden konnten. Der Bedauernswerthe ist noch nicht außer Lebensgefahr.

Stuttgart, 20. April. Seit heute ist die mit dem Pferdemarkt in Verbindung stehende Wagen- und Geschirr-Ausstellung in der Gewerbehalle eröffnet. Sie bietet den bekannten Anblick dar. Die Stuttgarter Fabrikanten bilden das Gros der Aussteller, außerdem sind Wagen da von Neutlingen (Wendler), Urach (Zaiser), von Heilbronn ist Diem angemeldet. Man sieht einige sehr elegante Gefährte. Den ersten Gewinn für die Pferdemarkt-Lotterie bildet wieder ein Landauer mit vier angeschirrten Pferden, auch die andern Hauptgewinne sind die gleichen wie sonst. Es scheint übrigens, daß dieses Mal weniger Wagen als sonst für die Lotterie angekauft werden. Die Ankaufskommission ist seit heute in Thätigkeit. Der Vorrath an Loosen bei der Hauptcollekte ist geräumt, doch werden die Collecteure Mühe haben, das ganze übernommene Quantum an den Mann zu bringen, wozu die Erhöhung des Preises von 1 auf 2 Mk. per Loos und das Verbot des Hausirens beitragen werden.

Stuttgart, 19. April. Nach §. 12. a. der inländischen Postordnung übernimmt es die Postverwaltung unter den daselbst angegebenen näheren Bedingungen dringende, zur Beförderung mit der Post geeignete Packetsendungen, deren beschleunigte Uebermittlung mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Inhalts besonders erwünscht ist, wie z. B. Sendungen mit Fischlach oder Fischbrut, mit lebenden Thieren oder mit frischen Blumen, beziehungsweise Pflanzen, auf Verlangen der Absender mit den sich darbietenden schnellsten Postgelegenheiten nach dem Bestimmungsorte zu befördern. Versuchsweise

werden von nun ab auch Sendungen anderer Art, wie z. B. solche mit Sammet, Seidenwaaren, Trauerartikeln u. s. w. als dringende Packetsendungen zur Postbeförderung zugelassen und es wird für dringende Packetsendungen die Sperrguttaxe nur noch dann erhoben, wenn sie nach den allgemeinen Vorschriften über Sperriges Gut zur Anwendung zu kommen hat. Die Bestimmung im letzten Absatz des §. 12. a. der inländischen Postordnung, wonach die Beförderung der dringenden Packetsendungen nur auf Gefahr des Versenders geschieht, greift bei den versuchsweise zu die dieser Beförderung zugelassenen Sendungen nur nach den bezüglichlichen allgemeinen Bestimmungen der Postordnung Platz. Die vorstehenden Bestimmungen finden auch auf den Verkehr mit Bayern und mit dem Reichspostgebiet Anwendung.

(Wie viel Schnaps wird in Württemberg getrunken.) Aus den im November vorigen Jahres erschienenen statistischen Tabellen des Etatsjahres 1882/83 geht hervor, daß 25,800 M. Steuer für Branntwein, der im Land erzeugt wurde, und 259,000 M. Uebergangsteuer von auferwürtembergischem Branntwein erhoben wurde, zusammen 284,000 Mark. Davon gehen ab Branntwein für technische Zwecke 62,300 M., bleibt Trinkbranntwein 222,500 M. Da der Branntwein per Hektol. 2 M. 75 Pfg. Uebergangs-, resp. Brennsteuer kostet, so sind in einem Jahre 80,900 Hektol. Branntwein versteuert und getrunken worden. Rechnet man hierzu die aus Wein, Obst, Bier hergestellten Fabrikate steuerfreier Brennereien, so ergibt sich rund die Summe von 100,000 Hektoliter. Gibt pro Kopf der Bevölkerung 5 L. läßt man aber die Kinder und Frauen bei Seite und auch den Theil der Bevölkerung, welcher mutmaßlich keinen Schnaps trinkt, so genießen die Uebrigbleibenden ca. 40—60 Liter pro Jahr und Kopf.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist in Cannstatt die Baumann'sche Gerberei mit Dampfmaschine, abgebrannt. Genährt durch Gerberinde und Lohe brannte das Feuer so lichterloh, daß der ganze nördliche Himmel beleuchtet erschien. Glücklicherweise stand das Gebäude isolirt.

Die rothen Flecken treten im Bezirk Herrenberg zur Zeit ziemlich bössartig auf; in vielen Fällen folgt Hirn- oder Lungenentzündung nach. Durch den leidigen Krampfhusten sind die Kinder meistens sehr geschwächt und haben diese Krankheitserscheinungen schon manches Opfer gefordert.

Im Schönbuch wird in Folge des auch daselbst stattgefundenen Schneefalls Alles aufgeboten, den sich noch dort aufhaltenden Wildschweinen den Garaus zu machen. Bei einer solchen „Saujagd“ am Samstag wurden 3 Keuler erlegt.

Neutlingen, 20. April. Bei der heutigen Konfirmation hatte Gustav Berner 30 Konfirmanden und zwar 15 Knaben und 15 Mädchen. Bedenkt man, daß diese Kinder größtentheils von Herrn Berner aus verwahrlosten Verhältnissen herausgerissen, ernährt, gekleidet und erzogen wurden, so sind diese 30 als Gerettete zu betrachten, die der menschlichen Gesellschaft als nützliche Glieder beigegeben werden.

Schorndorf, 22. April. Der rasche Rückgang der Temperatur in der Nacht vom Sonntag auf den Montag hat nicht nur an den Obstbäumen, sondern auch an den Weinbergen erheblichen Schaden angerichtet, die Hoffnung auf einen reichen Herbst ist dadurch bedeutend gesunken.

Hall, 21. April. Heute früh lag ein

starker Reif im Thal und auf den Höhen. Es wurden 2 bis 3 Grad Kälte beobachtet. Das Frühobst hat jedenfalls Schaden gelitten; auch in den Gärten ist es nicht ohne solchen vorübergegangen.

Langenburg, 20. April. Man hofft, daß Frost und Kälte mit sammt dem Schnee den meist noch nicht aufgeschlossenen Blüten der Obstbäume keinen wesentlichen Schaden verursacht haben.

Lüdingen, 19. April. Eine hiesige Tuchhandlung hält gegenwärtig Ausverkauf und vergütet Einkäufern aus den benachbarten Oberämtern, welche die Eisenbahn benützen, bei Abnahme von Waaren im Werth von 25 M. ein Billet 3. Klasse zur Hin- und Rückfahrt.

Von Buchhof, Gem. Steinheim (Marbach) wurde kürzlich gemeldet, daß der Bauer Ehr. Kämmler daselbst sich das Leben genommen habe, nachdem 3 seiner Söhne mit etwa 6000 M. Fahrnißerlös das Weite gesucht hatten. Wie nun der „St.-Anz.“ erfährt, ist es gelungen, eines der Flüchtlinge, der sich noch im Besitze von 1700 M. befand, in Havre habhaft zu werden. Seine Auslieferung samt dem Gelde wird wohl keinem Hinderniß begegnen. Die beiden Brüder des Verhafteten dagegen scheinen mit dem Reste des Geldes ungefährdet über das Wasser gekommen zu sein.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Stuttgart hatten sich einige Badenmädchen eines Weißwaarengeschäfts, welchem sie Waaren entnahmen, versetzt und verkauft, auf Kosten ihres Prinzpals gute Tage gemacht. Nun wurden sie verhaftet. — Ein junger Blechner von Ulm, der einer bei seinen Eltern zu Besuch anwesenden Braut 360 Mark gestohlen, hat sich in Havre nach Amerika eingeschifft, nachdem er zuvor in Basel für die Ueberfahrt affordirt hatte.

Deutsches Reich.

Nachdem der Kaiser so ziemlich wieder hergestellt ist, wurde die Kaiserin krank und zwar ebenfalls in Folge von Erkältung. Sie muß das Bett hüten. Ihr Zustand hat sich noch nicht wesentlich gebessert. Es heißt sogar, die Reise des Kaisers nach Wiesbaden sei in Folge dessen ganz ausgefallen. Eine Verzögerung erleidet sie jedenfalls.

Der Reichstag nimmt heute, 22. April, seine Beratungen wieder auf; dieselben werden jedenfalls nicht uninteressant werden, denn es stehen wichtige Dinge zur Entscheidung. Der Abgeord. Windthorst ladet in der „Germania“ die Mitglieder des Centrums im Reichstage zum pünktlichen Erscheinen ein, da sofort wichtige Beschlüßfassungen erfolgen werden.

— Als der Grund des Ausscheidens des Herzogs Paul von Mecklenburg aus der preussischen Armee dürfte, wie man der „Magdeb. Zig.“ schreibt, nicht das Aufgeben seiner Ansprüche auf die mecklenburgische Thronfolge sondern vornehmlich das von dem Herzog vor

seiner Vermählung abgegebene eidliche Versprechen, seine Descendenz in der katholischen Religion erziehen zu lassen, anzusehen sein. Es ist nämlich noch heute eine von Friedrich Wilhelm IV. seiner Zeit erlassene und von dem jetzigen Kaiser und König erneuerte Kabinettsordre in Kraft, wonach jeder evangelische Offizier, der sich durch eidliches Versprechen vor einem katholischen Priester zur Erziehung seiner Kinder im katholischen Glauben verpflichtet, seines Dienstes entlassen werden soll.

Heidelberg, 19. April. Das Befinden der Kaiserin von Oesterreich ist das beste, und nach ihren Aeußerungen sagt derselben die Umgegend Heidelberg's außerordentlich zu. Den größten Theil des Tages bringt sie mit Reiten, mit körperlichen Uebungen und mit weiten Spaziergängen zu. Unser wege- und stegefundiger Bezirksförster Bühler wurde zu diesem Zwecke vor wenigen Tagen zur Kaiserin beschieden. Die Kaiserin brachte fünf englische Vollblut-Reitpferde, von denen zwei Gebirgspferde sind, von Wiesbaden mit. Univeritäts-Fachlehrer Schulze ertheilt ihr täglich zwei Stunden im Florettfechten Unterricht.

In Mannheim hat ein Vicefeldwebel beim Exerciren die Reservisten mit der lebenswürdigen Anrede „Saubauern“ und „Lumpen“ traktirt, auch einen Mann, der einen Griff verfehlte, geohrfeigt. Der Vicefeldwebel wurde vom Militärgericht zu der gelinden Arreststrafe von 5 Tagen verurtheilt. Es kam bei der Verhandlung der eigenthümliche Fall vor, daß die Mannschaften die Frage, ob sie durch die erwähnten Ausdrücke sich beleidigt gefühlt hätten, „ganz gehorsamst verneinten.“ Die Fragestellung wird wohl danach gewesen sein. Mit welchem Hochgefühl ihrer Würde als deutsche Krieger mögen diese Reichsbürger nach Ablauf ihrer Zeit an den heimathlichen Heerd zurückkehren!

Vor der Strafkammer in Mannheim kam am 12. d. die 62 Jahre alte Wittwe Stumpf von Eschelbronn wegen „Tödtung auf Verlangen“ zur Aburtheilung. Dieser Fall dürfte wohl als einer der seltensten und psychologisch merkwürdigsten in den Annalen des Gerichts verzeichnet werden und konnte schon dessentwegen nur ungenügend aufgeklärt werden, weil bei der That, außer den zwei Beihelligten, von denen einer getödtet, Niemand zugegen und die Angeklagte, eine dem Schnapstrunk ergebene, verschmitzte, lügenhafte Person, jeweils das widerrief, was sie Tags vorher in der Voruntersuchung zugestanden hatte. Der Thatbestand der Anklage ergibt sich aus dem Geständniß, welches die Stumpf im Laufe der Voruntersuchung bei dem Amtsgericht Sinshelm machte: am Abend des 3. Febr. habe sie sich mit ihrem Manne, der wegen abnehmender Körperkräfte nicht mehr in der Lage war zu arbeiten, längere Zeit über ihre Nothlage besprochen, und begaben sich dann in ihr gemeinschaftliches Schlafzimmer. Gegen 12 Uhr habe sich ihr Mann vom Bette erhoben und sei in die nebenanliegende Dach-

kammer gegangen. Weil er so lange ausgeblieben, sei sie ihm gefolgt und habe ihn mit einem Rasirmesser in der Hand getroffen. Er habe verlangt, ihm den Hals abzuschneiden, worauf sie ihm einen tüchtigen Schnitt versetzt habe, so daß er zu Boden gestürzt sei; sie habe ihn dann verbluten lassen wollen, zu welchem Zwecke sie sich eine Viertelstunde ins Schlafzimmer begeben habe. Als sie hierauf die Kammer wieder betreten hatte, lebte ihr Mann noch, ja er konnte mit ihrer Hilfe noch gehen und so trönete sie ihm das Blut ab legte einen großen Tuchlappen auf die klaffende Wunde u. brachte ihn ins Bett, bis er ihr andern Mittags, da er nicht mehr sprechen konnte, mit Zeichen bedeutete, daß sie ihm den Hals vollends abschneiden möge. Beide seien dann wieder in die Dachkammer und da habe sie dem Mann den zweiten Schnitt, welcher tödtlich war, beigebracht. Wie gefühllos die Angeklagte zu Werk ging, erhellt daraus, daß sie, vom Gensdarmen in Haft genommen, über den Kopf des Getödteten schritt, wie über ein Stück Holz, sich dann ein großes Stück Brod vom Laib schnitt, und dasselbe verzehrte. Auf dem Transport nach Sinshelm äußerte sie: „Ich hätte nicht geglaubt, daß die „Krotte“ so viel Blut hat.“ Da das Gesetz bei „Tödtung auf Verlangen“ keine höhere Strafe zuläßt, lautete das Urtheil auf das Maximum von 5 Jahren Gefängniß und die Kosten.

In einem Tanzlokal zu Cassel stürzte dieser Tage ein junges Mädchen plötzlich todt zu Boden. Ein Herzschlag, wie man vermuthet in Folge zu festen Schnürens, hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

(Vor dem Landgericht I. in München fand in den letzten Tagen die Verhandlung wegen des in der Nacht vom 16. auf 17. März vor. J. in der dortigen Königsresidenz verübten Einbruchsdiebstahls statt, wobei aus der eisernen Tageskassette des Hofmarschallamts ca. 10 000 M. entwendet wurden. Der That beschuldigt war der seit 1863 als Hofoffiziant angestellte 41 jährige Hoffourier Schmidt, Schwiegersohn des Münchener Univeritätsprofessors Bauth. Schmidt's Arbeitszimmer stößt unmittelbar an dasjenige des Oberhofmarschalls, in welchem die beraubte Geldkassette sich befand. Zur Verhandlung waren 43 Zeugen geladen, der Zudrang des Publikums zu derselben ein enormer. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Die Beweise für letztere scheinen in der That auch auf sehr schwachen Füßen gestanden zu haben, denn das am Samstag gegen Schmidt gefällte Urtheil lautete auf Freisprechung.

Ausland.

(Vom Wetter.) Die meteorologische Zentralanstalt in Wien stellt für die nächsten Tage folgende Prognose: Da ganz Mitteleuropa vom niederen Barometerstande beherrscht bleibt, jedoch auch im Westen und Norden der Luftdruck fällt, so ist wohl noch trübe, vielfach

Babet.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Klee.

(Fortsetzung.)

„Da hat die Schwester gehört“, fuhr Frau Aignerin fort, „daß sie im Kinzigthal daheim ist, aus einem Fabrikstädtle, wo sie so feine Uhren schnitten.“

„Nach Grafegg?“ fragte ich verwundert.

„Nun ja, — wissen's, da weht a gute Luft und's arme Weibl war bleich wie der Kalk, g'lacht hat's nimmer, — auch hier hats noch keiner wohl lachen seh'n. Der Förster oben auf Grafegg ist Mutterbruder zu ihr, der hat sie gern g'habt und dabehalten, bis er ihr da oben die Hochzeit hat ausgerich't. Es war aber lei' lüchtiges großes Fest und ist alles gar still zugegangen, und rothe Backen hat das Weiberl auch nicht mit 'nunter bracht. Drei Wochen ist's nach der Hochzeit noch oben 'blieben, weil der Grembacher nit fertig war mit dem Einrichten im Haus und in G'schäften fort gemußt hat. Weiß nit, warum sie's gethan hat,“ setzte sie nach einer Pause hinzu. „Der Grembacher ist wohl a braver Mann, aber schon hoch in Funzsig und red't nimmer viel, er ist gut zu ihr, aber sie schaut nit aus, als wäre sie glücklich, — es wird wohl nit gut gehen, weil sie eine Protestantische ist und er zu un'rer Kirch' g'hört.“

Ich wußte genug, wenigstens konnte Frau Aignerin mir nicht mehr sagen. Meine liebe, kleine, fröhliche Babet sollte ich wiedersehen, hier am Laßachstrand, — aber als geknickte Blume, als das leidverzehrte, fleckige Weib des alten Grembacher!

Wir waren daheim, — ich gieng auf mein Zimmer und blickte wieder hinüber zum Nachbarhause. In der großen Stube zur Linken

war es hell, eine schlanke Gestalt kniete vor dem Kamin, wo sie etwas zu bereiten schien, — jetzt trat er ein, der alte Grembacher, mit seinem schweren, langsamen Schritt, die große Dogge hinter ihm. In früheren Jahren war ich mit ihm gut Freund gewesen — er hatte mich belehrt über Land und Leute, — nun fühlte ich etwas wie Groll gegen ihn. Doch ich sah, wie er sie freundlich bei der Hand nahm und zu dem Sopha führte. Dann wandte ich mich ab und gieng zur Ruhe.

Am andern Morgen erwachte ich spät, die Sonne lachte schon hell ins Zimmer hinein, die Morgenwölkchen umhüpften wie junge Lämmer der Zugspitz ernste Stirn, die Karwendelwand war in ihr rosiges Frühgewandt gehüllt und über den Matten und Almen wiegten sich jubelnde Lerchen.

Bald war ich unten und betrachtete bei meinem Morgenmüßi — nicht der Berge und Matten Bracht, sondern die noch immer verhangenen Fenster des Nachbarhauses.

Jetzt öffnet sich die Thür, — Babet tritt heraus, deutlich erkenne ich jetzt ihr Gesicht, das weiße Häubchen auf dem schwarzen Haar hebt seine Blässe nur noch mehr hervor. Ihr folgt ihr Mann, einen Shawl auf dem Arm, einen Stuhl in der Hand, — in die Sonne stellt er ihn, breitet den Shawl ihr über die Knie, rückt die Bank vor der Hausthür heran, gibt ihr freundlich die Hand u. geht dann zu dem Hüttenwerk hinüber.

Babet nimmt die Schüssel mit grünem Gemüse von der Bank und beginnt es zu puzen. Langsam thut sie es, den Blick träumerisch bald ins Weite gerichtet, bald zu dem heiter hernieder blickenden Himmel erhoben. Sah sie vielleicht noch mehr?

Ich stehe auf, öffne leise das Gartentürchen in der uns trennenden Hecke, — die Dogge, die sich zu ihren Füßen gelagert, fährt bellend empor, Babet beruhigt sie, — ich trete heran.

regnerische, kühle Witterung, jedoch ohne weitere Frostgefahr in unseren Gegenden in den nächsten Tagen, dann südöstliche Winde bei Wärmezunahme und Aufheiterung zu gewärtigen.

Paris. Vor ungefähr zwei Jahren war der türkische Botschaftssekretär in Paris, Mustafa Bey, der Sohn des türkischen Botschafters in London, mit der unmündigen Tochter der Gräfin Imecourt nach England entflohen und hat sich dort mit ihr trauen lassen. Infolge der damals von der Gräfin-Mutter unternommenen Schritte erklärten die französischen Gerichte die Ehe für null und nichtig. Jetzt hat der Papst diese Ehe (der Bräutigam gehörte der griechischen Kirche an) auch kirchlich aufgelöst erklärt. Die alte Gräfin spendete 150 000 Frs. zum Peterspfennig.

In Paris fand am letzten Sonntag, trotzdem daß am Abend zuvor auf Verlangen des österreichischen Botschafters einige Anarchisten verhaftet worden waren, weil sie in die jüngsten Mordthaten in Wien verwickelt seien, (übrigens in Anwesenheit zahlreicher Polizei-Agenten, die hauptsächlich erschienen waren, um die Adressen ausländischer Redner zu erforschen) eine von jenen vorbereitete und angekündigte internationale Anarchisten-Versammlung im Handelsaal des Boulevard du Temple statt. Ungefähr 600 Anarchisten: Oesterreicher, Deutsche, Russen, Spanier, Schweizer und Franzosen waren zu derselben erschienen, auch fehlte die zartere Hälfte des menschlichen Geschlechtes nicht. Nach Eröffnung der Versammlung zeigte der Präsident die erfolgten Verhaftungen an und fügte hinzu, die Namen der ausländischen Redner würden nicht genannt werden, und zwar wegen der Anwesenheit der Polizei. Der erste Redner, Digeon, früher Mitglied der Kommune, brandmarkte die Polizei wegen der vorgenommenen Verhaftungen und setzte hinzu: „Ich freue mich, die Anwesenheit der Gruppen der verschiedenen Nationen hervorheben zu können, besonders der deutschen. Ich wiederhole: „der deutschen“, weil die erste Empörung in Deutschland durch Huf stattfand!“ Redner fügte hinzu: „Ferry soll für Thiers, Gambetta und seine elende Bande, welche die monarchische Politik fortsetzen, zahlen, wie Ludwig der Sechzehnte zahlte für die Verbrechen seiner Vorgänger.“ Um den Umsturz der gegenwärtigen Gesellschaft zu erzielen, müsse ein internationaler Bund unter allen Arbeitern gegründet werden. Theilweise Arbeitseinstellungen seien zwecklos; eine allgemeine, nicht friebliche, mit allen Waffen der Zerstörung durchzuführende Arbeitseinstellung könne allein zum Ziele führen. Duprat, ein anderer französischer Anarchist, bemerkte, überall weise man die Sozialisten aus; das einzige Vertheidigungsmittel, welches ihnen noch bleibe, sei der Mord. Darauf hielt ein Oesterreicher eine deutsche Rede. Die soziale Revolution zeige sich jetzt überall; alle Regierungen hätten sich deshalb vereinbart, um sie zu erdrücken. Es müßten daher Gruppen zur internationalen

revolutionären Arbeit gebildet werden. Die soziale Revolution habe überall dieselben Feinde: den Thron, den Altar und das Kapital. Gegen diese müsse daher überall dasselbe Mittel angewandt werden, und dies bestehe in der Vereinigung aller Kräfte des Proletariats für den Augenblick der That. Bisher seien alle Aufstände mißlungen, weil es den revolutionären Kräften an Zusammenhang und Stetigkeit gefehlt habe. Dieser Umstand habe auch das Scheitern des Kommune-Aufstandes im Jahre 1871 zur Folge gehabt. Der neuen Kommune, die im Herannahen begriffen sei, dürften solche Hindernisse nicht mehr im Wege stehen. Auf eine Bemerkung eines folgenden (französischen) Redners, es sei das Mittel gefunden, das „ganze Bürgerpad“ zu vernichten, brach die Menge in den jubelnden Ruf aus: „Es lebe das Dynamit.“ Ein zweiter Oesterreicher sagte, in allen Ländern seien die Anarchisten entschlossen, sich einzukern, erschießen und hängen zu lassen zum Heile der sozialen Revolution. Ein Deutscher dankte für die wohlwollende Aufnahme, welche die Versammlung den deutschen Sozialisten gewährt habe. Schließlich wurde eine den ausgesprochenen Gefühlen gemäße Resolution angenommen, und eine Sammlung zum Ankauf von Dynamit, zur Bildung von Aktionsgruppen, zur Unterstützung politischer Verhafteter und Verbannter aller Nationen veranstaltet. Die „Köln. Ztg.“ mißt dieser Versammlung in ihrer Art eine europäische Bedeutung bei. Ueber die Ausfälle wie die Beschlußnahme, so sagt dieselbe, ein Wort zu verlieren, ließe sie abschwächen, und es sei denn doch Pflicht, von dem ganzen Inhalte dieser Scheußlichkeiten sich zu überzeugen. Ob noch Sozialistengesetze in den Kulturstaaten nöthig seien? Wer daran bis heute noch zweifelte, der werde nach Lesung des Berichtes wissen, wofür er einzustehen habe, auch wissen, was er von denen zu halten habe, die diese Frage als parlamentarische Agitationsmittel gebrauchen.

Bukarest, 21. April. Der Zirkus Sidoli ist während der Abendvorstellung eingestürzt. Mehrere Personen wurden getödtet oder verwundet.

Konstantinopel, 19. April. Das österr. Kronprinzenpaar besichtigte Vormittags Scutari. Nachmittags besuchte die Kronprinzessin den kaiserlichen Harem. Der Kronprinz besichtigte die Militärabtheilungen im Arsenal Tophan. Dem Kronprinzen wurden zwei speziell für ihn im Arsenal kunstvoll angefertigte Revolver überreicht. Abends war bei Casice Saladin.

Kairo, 20. April. Es bestätigt sich, daß der mit 300 Flüchtlingen von Schendy abgegangene Dampfer auf dem Nil scheiterte. Die Passagiere und Mannschaften wurden von den Aufständischen angegriffen und sämmtlich niedergemacht.

New-York. Ein Reper, der am vorigen Samstag Abend unweit Austin (Texas) eine

Frau brutal ermordet hatte, wurde verfolgt und halb festgenommen. Eine wüthende Volksmenge schleppte ihn nach dem Schauplatz des Verbrechens, wo er seine Schuld eingestand. Er wurde dann zu Tode geröstet. Das freie Amerika!

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. April. Pferdemarkt. Die Gesamtzufuhr heute Vormittag beträgt ca. 1600 Stück, darunter in Privatstallungen hier, Berg und in Cannstatt 700 Stück; der Gesundheitszustand der sämmtlichen Pferde ist gemäß der ärztlichen Visitation als gut erfunden worden. Verkehr bis jetzt ziemlich lebhaft.

Stuttgart, 21. April. (Landesproduktenbörse.) Seit unserem letzten Bericht hat sich das Getreidegeschäft in der alten Trägheit weitergewälzt, nur in den letzten Tagen ist wahrscheinlich in Folge des drastischen Umschlages der Witterung, welche täglich scharfen Frost befürchten läßt, die Stimmung eine festere. Allerdings mag durch dieseitherige Kälte und vielleicht durch die Temperatur der letzten Nacht an Obstbäumen, Weinbergen und Gartengewächsen da und dort Schaden nachzuweisen sein, allein einen namhaften Schaden an unseren Saaten können wir bei der derzeitigen Entwicklung derselben nicht konstatieren. Hoffen wir, daß die schlimme Witterung, welche in den letzten Tagen viel Beunruhigung in Stadt und Land verbreitet hat, bald einer besseren Platz machen möchte. Auf unserer heutigen Börse wurden die Weizenpreise im Allgemeinen etwas höher gehalten, mitunter diese Erhöhung auch verwilligt, und ein erhebliches Quantum umgesetzt.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen bayer.	20 M. 25 bis 20 M. 50
do. russ. Sag.	20 M. 25 bis — M. —
do. Affow.	17 M. 25 bis 18 M. —
Gerste bayer.	17 M. — bis 17 M. 30
Haber	15 M. 25 bis — M. —

Warnung vor Täuschung.

Geehrter Herr Brandt. Da Ihre Schweizerpillen hier nicht erhältlich, ließ ich mir solche (4 Dosen) aus einer naheliegenden Apotheke kommen. Sie waren nicht eingeschlossen in Dosen mit dem Schweizerkreuz, sondern in Dosen mit dem Namen des Apothekers. Ich schöpfe hieraus keinen Verdacht. Aber meiner alten Köchin sind diese Pillen sehr übel bekommen. Ich sehe nun, daß ich mit falschen Schweizerpillen getäuscht worden bin. Die ächten haben ihr sehr wohl gethan; und sie wünscht dringend wieder solche zu bekommen. Sorgen Sie, daß ich baldigst 4 Dosen (200 St.) ächte Schweizerpillen bekomme. Hochachtung, Th. Braun, Pfarrer, Mundelfingen b. Donaueschingen. Die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen müssen in Blechdosen verpackt sein und als Etiquette das weiße Kreuz im rothen Felde, sowie den Namenszug R. Brandt tragen.

„Guten Morgen, Babet!“

Da steht sie rasch auf — steht mich einen Moment lang starr an.

„Ist es möglich?“ ruft sie und über ihr Gesicht strahlt so helle, herrliche Freude, daß mir's ist, als ständen wir Zwei wieder, wie so oft unter den Kastanien im Parke zu Badenweiler und böten einander den Morgengruß. Beide Hände mir reichend, sagte sie: „Habs nimmer gedacht, daß ich hier solch' große Freud' erfahren würd', — bitte, setzen Sie sich zu mir, — ach, ich habe Ihnen so viel zu sagen,“ — und ihre Lippen zitterten.

„Keine Liebe Babet,“ sagte ich, auf meinem Feldstuhl Platz nehmend und ihre Hände sanft lieblosend, — „unser Herrgott hat uns dieses Wiedersehen bescheert, hat uns zusammengeführt, — gewiß soll es uns auch Segen bringen! Seien Sie doch, bitte, recht ruhig und erzählen Sie dem alten Freunde alles, was Ihnen das Herz bedrückt, — falls es zu Ihrem Frieden dient . . .“

„O, ich muß erzählen, — ich danke Gott, daß ich reden kann, hab's so lang nit können. Es ist so lang her, daß Ihre Babet Ihnen das Herz ausschüttete. Nicht wahr, sie war sehr mutzig und zuversichtlich, die kleine Sechzehnjährige, sah alles im rosigsten Licht und das Leben im Frühlingsglanze?“

„Sie war eben sechzehn Jahre, meine Babet, da pflegt es meist so zu sein.“

„Ja wohl, und ich hatte ja auch keine Ursache, den Kopf hängen zu lassen und an Wetter und Wolken zu denken. Also diese glückliche Babet blieb in Badenweiler den ganzen Sommer noch bis Anfang September, wo an einem schönen Sonntagmorgen mein lieb's Sonntag's Kind von Strassburg kam, mein Karl, denn so nannte ihn lang' schon mein Herz. Er erzählte mir, daß er in Nehl einen Schiffskapitän ken-

nen gelernt, dessen Vetter ein angesehenener Reder war' in Amsterdam; und da der Kapitän sah, wie dem Karl der Sinn stand nach der See, versprach er ihm, sich bei dem Vetter für ihn zu verwenden, damit er auf dem Schiff einen Posten erhalte. Untersteuermann wollte Karl werden, denn er verstand viel von Physik und Mathematik, auch vom Kartenzeichnen. „Sieh, Babet,“ sagte er, „so kann ich mein Glück machen, vom Untersteuermann zum Kapitän ist's nit arg weit, aber ich verspreche Dir, bin ich Obersteuermann und hab mir was erworben, was auslangt für uns Zwei, dann fangen wir unsern Hausstand an. Und Du sollst Dir nicht die hellen Augen in Sorge um mich trüb' weinen, ich gehe dann nicht mehr auf die See, sondern bleibe in einer Seestadt, damit ich sie wenigstens immer vor mir sehe, — und wir bauen uns dann ein recht trauliches Nest . . .“ Und so träumten und plauderten wir wie glückliche Kinder, der Karl war ja auch nicht fünf Jahre älter als ich. Die Welt schien uns heller Sonnenschein, auch nicht ein Wölkchen konnte uns screcken. „Aber nicht wahr, Babet, Du bleibst mir auch treu und denkst nit an einen andern?“ fragte er. Und ich schalt ihn ob solcher Frage und sagte: „Eher stirb ich!“ Und der blaue Himmel guckte durchs lichte Segeweig und ich fügte hinzu: „Aber Du mußt auch beten, Karl, daß der liebe Gott uns hilft und seinen Segen gibt.“ „Das will ich wohl thun, Babet, doch ich bin gar nicht bang, Du weißt ja, ich bin ein Sonntag's Kind und der liebe Gott hat mir in Dir schon den schönsten Segen gegeben, und so lange Du mir gut bleibst und für mich betest, kann's uns nicht fehlen . . .“ — Babet hielt inne, ein wehmüthiges Lächeln spielte in ihren Zügen, — sie gedachte jener Stunde wo sie und Karl unter dem grünen Laubdach einander Treue gelobt, und die Vögel über ihnen es weiter gewitschert, das schöpfungsalte und doch ewig junge Lied der ersten Liebe! (Fortsetzung folgt.)

Altenstaig.
Bis 1. Mai hat
2000 M.
auf 1 oder mehrere Posten gegen
gesekliche Sicherheit auszuleihen.
Wer, sagt
die Expedition.

1000 Mark
liegen gegen gute doppelte Sicherheit
sogleich zum Ausleihen parat. Bei
wem, sagt
die Expedition.

Börsach.
Ein tüchtiger
Fahrknecht
kann eintreten bei
Reichert, Müller.

Ein kräftiger
Junge,
der die Mülerei erlernen will,
findet Stelle in der
Kunstmühle v. J. Burkhardt
in Reiplach bei Calw.

Altenstaig.
Einen ordentlichen
jungen Menschen
nimmt in die Lehre
Alt Bäcker Schwarz.

Ein wohlherzogener
junger Mensch,
welcher Lust hat die Bäckerei zu
erlernen, findet bei günstigen Be-
dingungen eine Lehrstelle.
Bei wem, sagt
die Expedition.

Altenstaig.
Einen wohlherzogenen
jungen Menschen
nimmt unter günstigen Bedingungen
in die Lehre
Th. Becker,
Sattler & Tapezier.

Roggen- & Haberstroh
hat zu verkaufen.
Hochdorf. G. Frösner.

Altenstaig.
Empfehlung.
Musterkarte
der neuesten Kleiderstoffe
in Wolle & Halbwohle,
sowie in Biz
ist stets vorräthig bei
Joh. Strobel, Modistin.
Sulz (Nagold.)

**Feuerwehrtuch-
Lieferung.**
Für die 52 Mann der hiesigen
Feuerwehr sollen neue Tuchröcke an-
geschafft werden. Lusttragende Tuch-
macher werden ersucht, Tuchmuster
mit Preisangabe längstens bis Mon-
tag den 28. April, Mittags 1 Uhr
bei der hiesigen Gemeindepflege ein-
zureichen, worauf die Lieferung als-
bald vergeben wird.
Der Gemeinderath.

Altenstaig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Hochzeitsfeier unserer Kinder
Johannes und Katharine
laden wir Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 29. April
in den Gasthof zum „Grünen Baum“ hier
freundlichst ein.
Peter Stoll, Fuhrmann hier.
Friedrich Frey, Bauer in Simmersfeld.

Altenstaig.
Anzeige und Empfehlung.
Zeige einem verehrl. Publikum ergebenst an, daß ich mein Geschäft
auf eigene Rechnung in dem von mir gekauften Wohnhause des
Hrn. Landjägers Krazeise betreibe und empfehle mich zur Anfertigung
aller in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten, gute und billige Be-
dienung zusichernd.
D. Friedrich Schuler,
Schuhmacher.

Zwerenberg.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Ver-
wandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 29. April
in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier
ergebenst ein.
Friedrich Kübler,
Sohn des Johs. Kübler, Bauers in Zwerenberg.
Katharine Schaible,
Tochter des Sebastian Schaible, Bauers in Nischalden.

Bau-Afford.
In Folge höherer Weisung sollen nachfolgende Arbeiten zur
Herstellung eines steinernen Sockels unter den Güterschuppen der Statio-
nen Teinach und Emmingen auf dem Wege schriftlicher Submission im
Afford vergeben werden und zwar:
Teinach Emmingen.
Grab-, Maurer- und Pflaster-Arbeit 949 M. 28 Pfg. 587 M. 54 Pfg.
Zimmerarbeit 283 M. 12 Pfg. 211 M. 14 Pfg.
Liebhaver zur Uebernahme dieser Arbeiten werden ersucht die Ueber-
schläge und das Bedingnißheft auf dem bauamtlichen Bureau hier ein-
zusehen, und ihre Offerte daselbst in Prozenten der Ueberschlagspreise
ausgedrückt, schriftlich versiegelt und mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen, sowie diefalls unbekannte Bewerber mit Vermögens- und Fähig-
keits-Zeugnissen bis längstens
Freitag, den 25. April d. J., Abends 6 Uhr,
abzugeben.
K. Betriebsbauamt Calw.
Krauß.

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen
Stollwerck'sche empfehlen in Originalpackung
Chocoladen und Cacaos in Altenstaig: Chr. Burg-
hard; in Nagold: Heinr.
Gauß, Conditor.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND O. M. HALBFRAZ. O. 1/2 M.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

Verkauf.
Am Freitag den 25. April,
Vormittags 9 Uhr,
werden aus dem Staatswald Schin-
delhardt, Abth. 6, Mühlrain 6 Boose
und um 2 Uhr aus Bergwald, Abth.
8, Kellerwald, 9 Altholz 23 Boose,
meist Moosfren, geschätzt zu 350 Rm.,
sowie das sämtliche Scheidholzreisach
der Gut Rehmühle, geschätzt zu 1500
Laub- und Nadelholzwellen, verkauft.
Zusammenkunft je in den Forstorten.
Hoffstett, den 18. April 1884.
K. Revieramt.
Kublau.

(Nr. 1883)
Directe
Post-Dampfschiffahrt
**Hamburg - Havre -
Amerika.**
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei
Wilh. Rieker, Buchdruckerei-
besitzer in Altenstaig, und
J. Kaltenbach in Egenhausen.

Franzbranntwein
mit Salz
von D. Wieland Sohn
in Dehringen,
vorm. August Kallhardt in Ulm.
Bewährtes Hausmittel bei
Flüssen, Kopfs-, Ohren- und
Zahnschmerzen, Verrenkungen
u. c. Zu haben à 50 Pf.
per Flaschen nebst Gebrauchs-
anweisung in Altenstaig bei
Christian Burghard.

Manitoba, Nordamerika.
25,000,000 Ader in dem Weizen-
garten der Welt.
Prairion, Wiesen u. Waldband billig u.
unter günst. Zahlungsbedingungen. Frucht-
voller u. reicher Boden, gesundes Klima, gutes
Wasser. Schulen u. Kirchen überall. Eine gute
Anstalt v. über 30,000 Deutschen. Broschüren,
Landkarten u. gratis u. foo. durch d. Agenten
d. Canada-Pacific-Bahn, Warmoes
Straat 108 Amsterdam.

Altenstaig.
Lehr-Verträge
sind zu haben bei
W. Rieker.
Konkurs wurde eröffnet über das
Vermögen des Jakob Schwarz,
Bäckers in Altenstaig.

Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben:
Den 21. April: Rosine Hettich geb.
Kohler, Wittwe des Christian
Hettich, Sattlers, im Alter von
63 Jahren, 8 Monaten, 22 Ta-
gen.
Frankfurter Goldkurs
vom 21. April. 1884.
20-Frankensstücke . M. 16. 20-23
Englische Sovereigns 20. 35-40
Russische Imperiales 16. 71-75
Dufaten 9. 60-65
Dollar in Gold . . . 4. 20-25

